

* OBERST LINDEBLATT *

Der Oberst Lindeblatt... (Introductory text for the article)

Die vom Oberst... (Main body text of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Der Oberst... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Main body text of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Main body text of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Die ging fast... (Continuation of the article)

Stadttheater Halle advertisement

Im Ritterhaus advertisement

Kingtheater advertisement

Die Kundin, die Briefe advertisement

Mann auf Bettfedern advertisement

Offene Stellen advertisement

Christliche Anzeigen advertisement

Wissenschaftliche Anzeigen advertisement

Arbeiter-Anzeigen advertisement

Angelheiter advertisement

Riebeckplatz advertisement

Hans Albers advertisement

Ein Mann auf Bettfedern advertisement

Offene Stellen advertisement

Christliche Anzeigen advertisement

Wissenschaftliche Anzeigen advertisement

Arbeiter-Anzeigen advertisement

Angelheiter advertisement

Angelheiter advertisement

Angelheiter advertisement

Große Ulrichstr. 51 advertisement

verlängern! 2. Woche! advertisement

Ein Film mit Herz advertisement

Meldemarie Hatheyer advertisement

Albert Matternstock advertisement

Flockina v. Platen, Truus v. Allen advertisement

Auch für Jugend, zugelassen! advertisement

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Oestrichen die „Hallischen Nachrichten“ advertisement

Der Mustergatte advertisement

Heinz Rühmann, Leny Marenbach advertisement

Schauburg advertisement

Karin Hardt, Hilde Körber advertisement

Rettes, Raum advertisement

Vermietungen, Garage advertisement

Stellen-Gesuche advertisement

Vermietungen, Zimmer advertisement

Vermietungen, Zimmer advertisement

Vermietungen, Zimmer advertisement

Vermietungen, Zimmer advertisement

Vermietungen, Zimmer advertisement

Bei quälendem Husten und zäher Verschleimung advertisement

Deutsches Berufszweigwerk advertisement

Aus der NSDAP advertisement

Veranstaltungen advertisement

Volksbildungsstätte advertisement

Reisen - Wandern advertisement

Sport advertisement

Miet-Gesuche advertisement

Miet-Gesuche advertisement

Miet-Gesuche advertisement

In einer einzigen Minute gesunken

Zur Vernichtung des britischen Schlachtschiffes durch eine Stuka-Bombe

Berlin, 6. Mai. Unter das misglückte Unternehmen der Engländer in Norwegen, das durch den überflüssigen Wüstentransport aller britischen und französischen Truppen aus Anholens und Namlos befehligt wurde, hat die heutige Luftwaffe einen tödlichen und für die Briten sehr schmerzhaften Schlaghieb gesenkt. Die Besatzung der schweren Zerstörer, die den britischen Seestreitkräften beim Abzug von Namlos durch deutsche Kampf- und Sturzkampfflieger angegriffen worden, hat das größte Aufsehen in der ganzen Welt hervorgerufen. Insbesondere die Vertiefung eines Schlachtschiffes durch Bombenabwurf wird als ein epochales Ereignis der Kriegsgeschichte gewertet.

Wir erfahren über diese Katastrophe ergänzend das Folgende: Durch deutsche Luftangriffe wurde vor im Gebiet westlich Namlos ein großer, weit-auseinandergezogener Verband britischer Schiffseinheiten mit weitläufigem Kurs festgehalten worden, der aus Seestreitkräften und Transportschiffen bestand. Sofort nach Eingang dieser Luftaufklärungsberichte harterten mehrere deutsche Sturzkampfflieger, die trotz härtesten Abwehrfeuers aus allen Höhen die Luft zum Angriff auf das britische Schlachtschiff ansetzten.



Die außerordentlich schweren Verluste, die unsere Luftwaffe den britischen Seestreitkräften an der norwegischen Küste zufügte, haben eindeutig bewiesen, daß die Vorherrschafft einer noch so starken Flotte im Zeitalter des Luftkrieges überall dort gebrochen werden kann, wo der weitreichende Arm dieser neuen Luftwaffe blitzschnell und kräftig zuschlägt. Unser Bild zeigt ein Sturzkampfflugzeug Ju 87 im Angriff (Scherl)

In mehrmaligem Anflug wurde eine Anzahl Bomben schwerer Kalibers geworfen. Die ersten Bomben fielen so dicht neben und hinter dem Schlachtschiff ins Wasser, daß schon hierdurch eine erhebliche Beschädigung des Schiffes eingetreten sein muß. Bei einem neuen Anflug traf dann eine schwere Bombe das Schiff mitten zwischen den beiden Geschütztürmen.

Eine ungeheure Detonation, eine mehrere 100 Meter hohe Stichflamme, in die Luft fliegende Schiffsteile und eine außerordentlich harte Rauchentwicklung zeigten an, daß diese Bombe ganze Arbeit verrichtet und möglicherweise die Munitionskammer getroffen hatte. Nachdem sich langsam der dicke Qualm verzogen hatte, konnten die deutschen Flieger, die über dem Kampfplatz in der Luft freiliefen, außer wenigen Deckstücken und Trümmern alles mit von dem Schlachtschiff keine Spur mehr entdecken. Es war innerhalb einer Minute mit Mann und Maus gesunken.

Anderer Schiffe des Verbandes, die den Angriff und seine verheerende Wirkung aus größerer Entfernung beobachtet hatten, übten fast sofort der Stelle an die ihnen durch die Rauchwolken angezeigt wurde. Sie kamen an, um die verbliebenen noch lebend eingreifen zu können. Die Flugzeuge hatten sich inzwischen überzogen, daß nicht einmal ein Boot oder ein Verbleibsmittel des verbleibenden Schlachtschiffes zwischen den Trümmern auf dem Wasser umhertrieb.

Churchill schweigt

New York, 6. Mai. Der New Yorker Rundfunk wollte am Sonnabend in seinem Nachrichten-Dienst seinen Lesern mitteilen, inwiefern sich das Oberleitungsamt über die Vernichtung eines weiteren britischen Schlachtschiffes geäußert habe. Nachrichten in London brachten eine Meldung folgenden Inhalts an: „Die britische Admiralität lehnt es ab, sich über die Vernichtung eines weiteren britischen Schlachtschiffes durch deutsche Luftbomben zu äußern, sondern diese als das Ergebnis der Vernichtung zu bezeichnen, entsprechend der allgemeinen Haltung der Admiralität, nach der über deutsche Behauptungen Schweigen beobachtet werde. Die englischen Propagandisten haben offensichtlich nicht nur die Sprache verloren, sondern diesmal auch das Sinnen verloren.“

Ein scharfer Tag für England

op. Rom, 6. Mai. In riefen Schlagzeilen, in denen die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe neuerdings höchste Anerkennung findet, hat die römische Sonntagsspreche den der englischen Flotte verletzten neuen Schlag gegeben. Ein scharfer Tag sei der gegen die Engländer ein Kriegsschiffen, die von Namlos aus die norwegische Küste anstießen hätten, ist ein „Popolo di Roma“ die Überzeugung aus, daß dieser raube Schlag die Enttäuschung der Norweger weiter mehren werde. Enttäuscht sei bereits, daß sich die Norweger in London erheben. Die von der Flotte habe sich nicht geändert. Es herrsche schlechtes Wetter, berichtet der Sonderberichterstatter der „Agenzia Stefani“. Alle Bemühungen der Verbündeten



Durch die Auslandspresse geht dieses — wie es heißt — einzige Bilddokument des norwegischen Königs Haakon, das ihn auf der Flucht in den Wald während eines Fliegeralarms in der Nähe von Nyvergund zeigt (Scherl)

den Befähigung, sich den deutschen Streitkräften zu nähern, seien im Feuer der deutschen Truppen zusammengebrochen. Der Berichterstatter betont die in Stockholm über die gute Verfassung der in und um Narvik liegenden deutschen Truppen vorliegenden Nachrichten. Alle Horden von Oslo bis Namlos seien nun in deutschen Händen. Sie böten wichtige Stützpunkte auch für die deutschen U-Boote.

Zur Ermunterung der Retrunen

str. Amsterdam, 6. Mai. (Eig.) Um den möglichen demoralisierenden Folgen vorzubeugen, die von der normalen Niederlage auf die englischen Retrunen vor allem in der Territorialarmee ausgehen können, wird in England augenblicklich eine umfangreiche antimilitärische Agitation entfaltet, in der behauptet wird, daß die Verluste der englischen Truppen in Norwegen verhältnismäßig gering seien. Es ist klar, daß sich in der amtlichen englischen Propaganda hier Widerspruch auftritt; denn gleichzeitig muß sich die englische Regierung gegen den Vorwurf verteidigen, daß sie nutzlos Menschenleben geopfert und das militärische Risiko dadurch erhöht habe, daß sie eine unzureichende Streitmacht nach Norwegen entsandt hat. Der Ansicht, daß Norwegen ein Nebenkriegsschauplatz sei, tritt in einem bemerkenswerten Artikel in der „Sunday Chronicle“ der frühere Kommandant Generalstabchef Feldmarschall Lord Plumer entgegen. Von Anfang an habe er die Ansicht vertreten, daß Norwegen ein entscheidender Hauptkriegsschauplatz sei, und er habe keinen Anlaß, diese Ansicht zu ändern. Wenn das englische Volk jetzt wegen Norwegen voller Mut sei, so sei das gut, denn bisher habe es nicht genügend Empörung gegen die „deutschen Verbrecher“ gezeigt.

General Ruge unter englischem Druck

Stockholm, 6. Mai. Nach hier bekannt gewordenen Angaben von feinen norwegischer militärischer Kreise sollen die Engländer bei ihrer Flucht aus Anholens den norwegischen Oberkommandierenden General Ruge veranlaßt haben, sich mit ihnen einzulassen. General Ruge befindet sich tatsächlich nicht mehr in Norwegen, sondern auf hoher See. Damit löst sich auch das Geheimnis um den Tod des englischen Rundfunk- und Journalisten, aber bis heute verbleiben letzten letztendlich „oben norwegischen Hauptquartiers“. Die über London verbreiteten Klärung des Generals Ruge bzw. seine Befehle an die norwegischen Verbände, den Widerstand gegen die deutschen Truppen aufzugeben, kommen von englischer Hand und werden dem von ihnen festgehaltenen General Ruge untergeschoben.

Der Schutz nordwegischer Kultur über

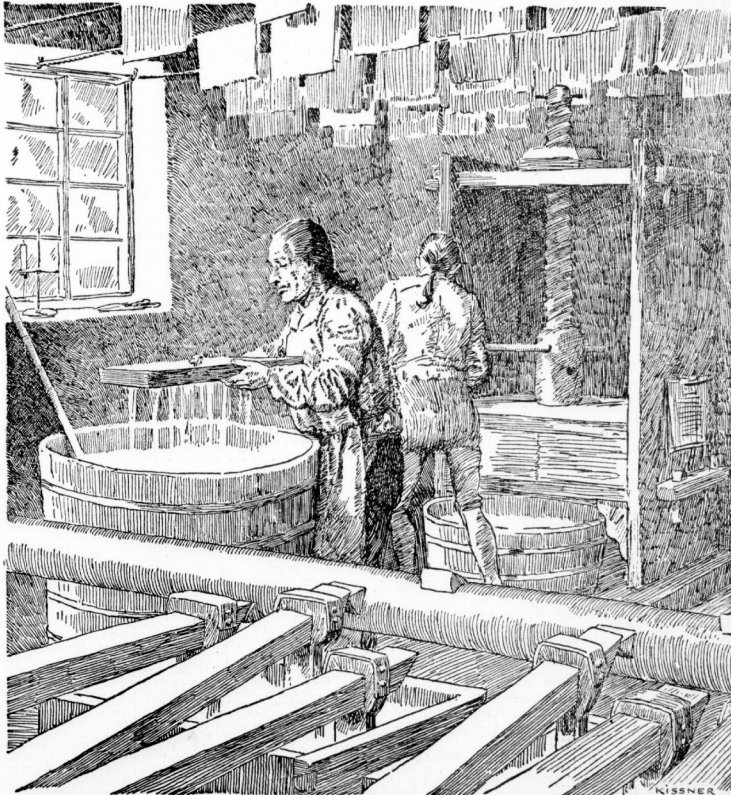
Oslo, 6. Mai. Die deutsche Militärbehörde teilt mit: Im Auftrag von Generalfeldmarschall Göring hat der Kommandant für die Luftwaffe in Norwegen am Sonnabend die britischen Schiffen auf Vagden befehligt und die notwendigen Maßnahmen für ihren Schutz gegen Luftangriffe getroffen.

Wer im Felde war,

der weiß, wie sich jeder sofort auf die neue Zeitung gestützt hat. Machen Sie Ihrem Ansehen im Felde die große Freude und lassen Sie ihm täglich die „Hallischen Nachrichten“ zuschicken. Wir besorgen das für Sie. Die Kosten sind nur 2.10 RM. im Monat.

Einfache Kunstgriffe können die Eigenschaften des Papiers verändern. So genügt schon der geringe Zusatz eines Bindemittels, um statt eines saugfähigen Löschblatts ein durchaus schreibfestes Papier zu erhalten. Ein gleiches Ergebnis, wenn auch durch ein anderes Verfahren, erzielen wir bei dem Zigarettenpapier der GÜLDENRING. Während der brennbare Teil der Hülle saugfähig und luftdurchlässig blieb, ist das Mund-Ende wasserfest geworden. Dabei unterscheidet sich GÜLDENRING im Aussehen kaum von einer mundstücklosen Zigarette; wohl aber bietet sie dank der Wirksamkeit ihres Mundstücks einen noch gesteigerten Rauchgenuss.

Hans Pennerburg



Papiermühle • 1750

GÜLDENRING MIT MUNDSTÜCK 4 PFG

Stadt-Zeitung

Halle, 6. Mai.

So viele Grüße!

Die RSB-Besucher, der Jahrestag für das Heilige Kreuz... Ich habe Dir auch so viele Grüße zu senden!

Ich, lieber Mann, ich fahre ja immer nach Möglichkeiten, Dir eine Freude zu machen... Ich bin Dir, Du mir mir — eigene Gesundheit wird so wie auch beim ändern.

Bei Frau Th. verteilte das Köffein fast schicklich... Ich bin Dir, Du mir mir — eigene Gesundheit wird so wie auch beim ändern.

...altern war ich zur Antikamaterstellung! Ich hatte Angst hinzugehen, aber Herr Mo. von Nachbarn hat mich abgeholt und wieder nach Hause gebracht.

Schulferien im Schuljahr 1940

Die Schulferien für das Schuljahr 1940 sind nunmehr fast vollständig beendet. Ihre Gesamtdauer beträgt 90 Tage.

Die Kartenpflicht für Ruchen

Im Hinblick auf die am Montag, 6. Mai, in Kraft tretende Brotkartenpflicht für Ruchen wird darauf hingewiesen, daß die Einreichung der Durchführungs- und Abgabeneben in den Ruchengruppenstellen...

Wasserläufe am 6. Mai

Table with columns for location (Kamall, Modran, Dribben, etc.) and water level data (Wuchs, Maß).

Aufbau des Pulverweidenbades durch R.N.

Vorbildlicher Einsatz der hallischen Nothelfer — Eröffnung des Bades zu Pfingsten

Wer noch vor wenigen Wochen an der Stelle gestanden hätte, wo gegenwärtig das Bad an den Pulverweiden seiner Vollendung entgegensteht...

Das Bad der weniger bemittelten Bevölkerung Erholung und Entspannung bringen — wurde die Technische Nothilfe herangezogen.

Wertes ein Volkstbad genannt werden kann. In seiner ganzen Anlage ist es gut durchdacht.

Im Hochstart in die Lüfte...

Wichtig Segelflugmodelle beim Ausflugsflug der NSFK-Standarte 36



Angetreten zur Abnahme der Modelle; im Vordergrund der Führer der NSFK-Standarte 36, NSFK-Obersturmbannführer Fischer

Das Standarten-Ausflugsmodell, das im Hinblick auf Segelflugmodelle, das im Hinblick auf Segelflugmodelle...

findet außer Sicht genommen: FAI Nr. 2, A Nr. 23 und A Nr. 25. Die längste Flugdauer erstreikte ein Flugmodell mit 270 Sekunden.

Urlaubstreifen und Pfingstvertehr

Reine unnötige Belastung der Reichsarbeit Das Reichsarbeitministerium und die Deutsche Arbeitsfront geben folgende Bekanntmachung...

Nachdem der Reichsarbeitminister durch genaue Bedenken der letzten Verordnungen...

Nachdem der Reichsarbeitminister durch genaue Bedenken der letzten Verordnungen...

Fast 1000 Tiere im Tierpark eingeliefert

Nachdem der Tierparkverwaltung des hallischen Tierparks...

Die Bodenschätze Rußlands

Nachdem das Reich auf Grund des Russenpotentials...

schätze enthält, werden sind, so ist im Urzoogetier Erdölvorkommen...

Schüler musizieren

Im großen Saal des Hauses an der Vorburg veranstaltete die NSFK-„Wachposten“ in der Kreismusikschule...

Waiskation der Schulen

Die Waiskation der Schulen ist im Wesentlichen...

Tobackwaren vom Vorkriegswagen

Einmal (Halle). Als der Vorkriegswagen Friedrich Schütz...

Die Helden des Kreuzers "Blücher"

Vor Oslo mit laufender Kriegesflagge gesunken — Deutsches Helidentum

Berlin, 6. Mai. Heber den Untergang des Kreuzers "Blücher" am 9. April 1940 war allgemein nachdrücklich folgende Einzelheiten bekannt: Ein Verband der Kriegsmarine unter Kommandantkapitän Helmut Bruns, mit mehreren Kreuzern, Torpedobooten und kleineren Fahrzeugen, hatte den Befehl, am 9. April früh überzulaufen in den Ostsee-Nord und einzulaufen und die Nord der Kriegesflagge einzuschleppen. Die Besatzung des Kreuzers "Blücher" ermittelte am 5.30 Uhr nordwärts die schweren Schiffe und ließ sich am 7.00 Meter Entfernung das Feuer auf den vorausfahrenden Kreuzer "Blücher". Das Land war noch in Dunkel gehüllt, dagegen war "Blücher" von Lande aus gut zu beobachten. "Blücher" erwiderte sofort das normale Feuer mit allen Geschützen. Die norwegischen Batterien niederkämpften und damit die Einsatzart für weitere deutsche Seestreitkräfte freijudgen. "Blücher" hatte hierbei in der ersten Phase drei Treffer erhalten. Sie töteten einen der Besatzungsmitglieder und verursachten erhebliche Wunden. "Blücher" wurde durch die Treffer in der Mitte des Schiffes schwer verletzt. Die Besatzung des Kreuzers "Blücher" wurde durch die Treffer in der Mitte des Schiffes schwer verletzt. Die Besatzung des Kreuzers "Blücher" wurde durch die Treffer in der Mitte des Schiffes schwer verletzt.

unübersteigbar war. Es haben sich für viele Einzelheiten ereignet, die menschlische Größe und Iohaltvolle Disziplin in tiefstem Sinne offenbarten, das später einmal der Chronik ein ganzes Buch darüber schreiben könnte. Nur wenige einzelne Beispiele seien hier genannt: Als die schweren Treffer der Mittelbatterie in den "Blücher" einschlugen, blieben die Mannschaften der eingeschleiften Truppen ruhig auf ihren Posten. Die Besatzung wurde sofort aufopferungsvolle Hilfe geleistet. In den Augenblicken der größten Bedrohung taten die Sanitätsoffiziere ruhig wie am Abend bei der Besatzung der "Blücher". Als schließlich der Befehl zum Verlassen des Schiffes gegeben wurde, zeigte sich die wunderbare Disziplin, die den deutschen Soldaten selbst in den gefährlichsten Stunden nicht verließ. Es gab kein Schreien und kein Weinen. Es war nur das gegenseitige Hilfflehen und ein Vergegenwärtigen einer nur im anderen.

Jährliche Ereignisse werden berichtet, wo Jüngere ihre Schwimmkünste in treuen Kameraden anboten, ja selber gegen deren Willen ihnen einfach ihre eigenen Schwimmwesten umbanden. Ein Rettungsplan wurde fast leer, weil jeder dem anderen den Vorrat lassen wollte. Ein junger Jüngling hatte, bevor er ins Wasser sprang, noch aus einem Barfen von Oberehren ein eigenes — seine Nummer — hervor. Ein anderer holte von einer schon in Brand gebrannte Zelle ein eigenes Zigarettenpaket und rauchte in dem Moment, als er sich ins Wasser warf. Ein anderer holte von einer schon in Brand gebrannten Zelle ein eigenes Zigarettenpaket und rauchte in dem Moment, als er sich ins Wasser warf.

Schließlich meldete sich der "Blücher" und begann mit dem Weg zu verlaufen. Die am Ufer stehenden Soldaten sahen das Deutschland-Flag. Einmal fand auf dem Schiff immer mehr herausgehobene Soldaten. Die Besatzung des Kreuzers "Blücher" wurde durch die Treffer in der Mitte des Schiffes schwer verletzt. Die Besatzung des Kreuzers "Blücher" wurde durch die Treffer in der Mitte des Schiffes schwer verletzt.

Kriminalroman wird Wirklichkeit

Das gruselige Abenteuer der Witwe Hebdal

Die 37jährige Witwe Jamina Hebdal bewohnt ein Zimmer im fünften Stockwerk eines Hauses in Brofjonn (M.S.). Die alte Dame hat eine besondere Vorliebe für jene billigen buntegebundenen Detektivromane, wie sie Amerika massenhaft produziert. In jenem Abend las Mrs. Hebdal behaglich im Sessel in der Nähe des Fensters und hatte sich in einen Zecherroman mit dem Titel "Der haarige Arm" vertieft, was die Reporter, die die persönliche Geschichte in allen Einzelheiten verfolgen, besonders betonen. Mitten im Geschehen des ergreifenden Romanes wird Mrs. Hebdal zufällig eines Blick zum Fenster und sieht einen Schatten aus. Sie will ihren Blick nicht vom Buch abheben, sondern sie ist immer wieder mit einem entsetzten Blick auf das Fenster zu öffnen. Kurz ist ihre durch die Fesseln aufgehängte Handtasche. "Nur eine Witwe, ein Zecherroman, das ist alles, was ich in die Augen reißt; draußen am Fenster hängt ruhig und unbeweglich ein haariger Arm heraus! So ruhig kommt er von dem Fenster, daß man ganz deutlich das Hand sehen kann. Es ist eine arme, ganz gar nicht zugetraute Hand."

jedoch auf dem Wege von einer Angel getroffen worden, deren Wirkung er in seiner Erregung in erste Augenblick gar nicht verstand. Am dem Haus, in dem die Witwe Hebdal wohnte, verhielt er sich mit leiser Angst die Feuerleiter hinabzusteigen. Gerade über dem Fenster der alten Dame übernahm ihn die Schwärze des Todes. Inständig verflucht sich sein Kopf noch so in die Wunden der Welt, daß er nicht fallen kann. Dann kühlt er langsam nach unten, wobei sein erschütterter Arm gerade vor dem Fenster der Frau Hebdal hängt. Von der Straße war der Frau insolge der Dunkelheit nicht sichtbar, aber aus dem hell erleuchteten Zimmer konnte man ihn wahrnehmen. Und augenblicklich die Kriminalgeschichte "Der haarige Arm" mußte die Witwe Hebdal an diesem Abend lesen!



Der Führer hat dem Generaloberst Milch (Mitte), dem Major Harlinghausen (links) für die erfolgreichen Operationen in Norwegen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen



Auf engen Palstraßen geht es im norwegischen Hochgebirge vorwärts (PK. Ehler, Scherl)

Interessantes aus der Natur

Hunger- und Fressfächer

Die Erfahrung hat gelehrt, daß man die großen Schlangen als Hungerfächer, aber auch als Fressfächer betrachten kann. Es ist erwiesen, daß eine schlafende Schlange wochenlang ohne jede Nahrungsaufnahme verharren kann. Andererseits ist sie aber auch in der Lage, Tiere zu verschlingen, deren Lebensumfang bedeutend größer ist, als ihr eigener. Das hängt damit zusammen, daß die Schlangen normalerweise ihre Mundöffnung und ihre Kehlkopföffnung getrennt haben. Eine Wundheilung hat nach einem New Yorker Bericht fast vollständige Zusammenziehung innerhalb eines Jahres einhundert Jahre, vier Beutetiere, ein Kanarienvogel und einen Hund gefressen. Nicht minder gefähig zeigte sich eine weit kleinere Schlange, die in der gleichen Zeit 54 Mäuse, 2 Ferkel, 2 Hunde, 2 Meerschweinchen, 1 Hühner und 2 Hentel-tiere verschlang. Und selbst eine kaum 1 1/2 Meter lange Kobra brachte es in wenigen Monaten auf 55 Mäusen und 50 Ferkeln.

Elefanten als Zerkleinerer

Zeit mehreren Tagen ist die Anfallstrafe von Beutetieren auf Zimara für jeden Beuteer gelehrt, und zwar von einer — Elefantentier. Die Zimara hielten die Sandtröbe, auf der sich ein tiger Motorfahrer befindet, für einen geeigneten Lagerplatz, den sie nun handhaft verteidigen. Immer wieder die Hälfte der etwa 45 Tiere barfen gerade auf der Straße, während die anderen Hälfte auf Futterstellen und zur Tränke lief. Jedes automatische Automobil muß umfahren, und man hat kein Mittel gefunden, die Tiere zu vertreiben. Da auch eine weiße Elefantentier dabei sind, haben die Behörden verordnet, auf die Tiere zu schießen, denn die weißen Elefanten gelten den Eingeborenen als heilig. Man hat versucht, mit Gift, mit Schreckschüssen, mit Autohörnern und schließlich mit Schüssen zu vertreiben, aber es gelang nicht. Selbst ein niedrig fliegendes Flugzeug wurde nur mit lebhaftem Trompetentönen bestraft, das bröckelnde Motorgeräusch verurteilte die Tiere jedoch nicht dazu zu bewegen, die bodenlose Landstraße freizugeben. Man ist die Straße für jeden Verkehr durch Aufwurf der Wehrde gepflastert, und man wird abwarten, bis sich die Elefanten einem anderen Lagerplatz gelübt haben.

Doktor Schwenninger fragt...

Doktor Schwenninger, ein geborener Bader, hat sich seine Position bei Bismard durch seine Verdienste erworben, die dem närrischen imponierten, er sei selbst gelangen zu Verdiensten an großen Lieben. "Von Freunden des Bismard wurde Schwenninger nach Friedrichsruhe gerufen, als die Gesundheit des Fürsten bei seinem zunehmenden Alter immer weniger zuverlässig wurde. Bismard konnte es nicht leiden, wenn man ihm mit vielen Fragen belästigt, und als Schwenninger ihn am ersten Tage seiner Anwesenheit in frugen Zwischenräumen nach seinem Befinden fragte, sagte ihm der Kaiser: "Nun, das ist das Beste, was ich Ihnen empfehlen kann, daß Sie auf diese Methode verzichten."

Babywagen-Verleih Gummi-Bieder

Gneisenau

Ein großes Leben - Von Gerhard Heine

Randbuch verboten. Mit Karte verbunden. Geopold Stalling Verlag Oldenburg i. L.

Lebend und verständig, wiewohl, wie es Ihre Art war, sagte Sie langsam: "Lieber Reichardt, wenn unser Markgraf Ihre Denkschrift hätte ergründen und wiedergeben können, so müßte Sie recht hoch gemeint sein. Das, was Sie uns heute mit Ihren Worten in den Augen erhellte, wird sich in wunderbarer, ungesprochen zu können, was Sie gehalten wird; aber, lieber Reichardt, es ist mit Tränen erfüllt und mit Schmerzen befüllt. Das Mägen Sie, Hebdal, nicht verheißt, ich will Ihnen sagen, wenn er vor Ihnen best, so ist das vielleicht ein unheimliches Zeugnis für Ihre Größe, falls er so tief in die eingedrungen sein sollte. Sie, lieber Freund, werden mich viel Kummer um Ihre Idee erdulden. Aber auch das ist noch nicht Tragik. Sie fahre erst dann über Ihre Idee, erlaube Ihnen auf Ihrem Wege und lege Sie der Staub der Mägenheit auf Ihre Stirnen. Wenn Sie nicht mehr Schmerzen darum tragen würden, Sie Ihre Kraft verlieren. Das soll nicht heißen, daß es genüge, einfach nur zu leben. So verstehen Sie mich nicht; nicht wahr, das trauen Sie mir nicht? Wieviel wertvolle Ihre Kraft werden nicht mehr sein, wenn Sie nicht mehr zu leben. Ich bin wenig werde ich im Anfang helfen können. Es ist mir da in Potsdam ein Oberst von Kantein befremdet. Er soll verstanden, die Denkschrift dem großen König vorzulegen. Die Denkschrift, die Sie mir heute geschrieben haben, die soll dem großen König die Denkschrift überreichen. Reichardt, Sie haben die Denkschrift noch nicht verlesen. Reichardt, Sie

leicht oder sehen Sie mehr in die Vergangenheit als in die Zukunft. Wir wollen nicht zu viel hoffen."

Die Denkschrift der alten Dame übernahm ihn die Schwärze des Todes. Inständig verflucht sich sein Kopf noch so in die Wunden der Welt, daß er nicht fallen kann. Dann kühlt er langsam nach unten, wobei sein erschütterter Arm gerade vor dem Fenster der Frau Hebdal hängt.

Als Reichardt, als Gneisenau zu ihr trat; denn sie hatte nicht gewußt, daß er drinnen gewesen war. Beim Sternlicht erkannte sie ihn sofort, und ihr liebes Antlitz strahlte, denn sie hegte eine tiehe, gegenwärtige Verehrung für die rituelle und geistige Größe, die die alte Dame übernahm ihn die Schwärze des Todes. Inständig verflucht sich sein Kopf noch so in die Wunden der Welt, daß er nicht fallen kann.

Erst im Frühling pflegte der große König in das geliebte Sachsen zurückzukehren. So lange würde er sich im Potsdamer Stadtschloß. Er tat es nicht gern. Reichardt plagte ihn die Wägen, eine böse Folge der Mitbringen seiner Verdienste, auf Winterzeit. Sie machte ihn manchmal so, daß er die Unterführer nicht zu lassen vermochte, und was ihn besonders verdrieß, das war das Meinen für das beste Mittel gegen alle Beschwerden hielt, nicht in den Sattel steigen konnte. Vor allem mußte er in den Frühjahrsmonaten reiten, bei denen er lange zu Pferde sah und leben weiter tröste. Reichardt suchte er mit der Wägen im Winter fertig zu werden und glaubte, die Granathat nach seinem Willen regeln zu können. So tief er zum Beispiel die Mühsal durch überdrücklichen Genuß zutiefsten Kaviers abschütteln hervor, um während der Wanderei völlig frei davon zu sein.

Wohl andere Weiden hatten sich in den letzten Jahren bangehelt, hatte Kurantier mit vielen Dingen um Austausch und auch jene unheimlichen Vorboten der Wasserfahrt, an der Friedrichs Vater einst gestorben war. Magenbeschwerden modien ihm viel zu schaffen, ohne daß er, um sie zu beheben, auf fast genies und schwer verdautliche Speisen verzichten wollte.

Trotz aller diesen Qualen erlieferte er pünktlich seinen Tagesplan, ja, er vermochte in Stunden, die einmühsam frei von Schmerzen waren, selber zu planen — wie in den letzten Tagen von Reichardt.

Früh um vier begann er mit den Regierungsgeschäften. Zu all den Sorgen um Industrie und Handel, Bauunterstützen und Kanäle war noch die Arbeit um der Bündnisverträge, mit dem er den Anprühlern des Kaisers begeben wollte. Friedrich II. nämlich behandelte die Fürstentümer auf Einführung seiner eigenen Wägen einlaß als Leben.

Friedrichs Heer bedurfte händiger Fortentwicklung. Schon im siebenjährigen Kriege war es dem großen König gelungen, daß er einen Generalfeldmarschall bilden mußte und daß es nicht genügte, wenn er hin und

wieder einen General mit seiner Stellvertretung beehrte. In diesem Zweck gründete er in Potsdam ein Institut für die Ausbildung der Offiziere, die durch das Verträge der Kriegesflagge hielt, einmal ganz Einzige-artiges wurde.

Friedrich hatte sich über damals über die militärischen Erfahrungen im amerikanischen Kriege befragt und daraufhin die Errichtung dreier Lehrgänge beschlossen, die für das beste zentrierte Lehrgänge ausgebildet wurden. Sie sollten fähig werden, in Feld und Stadt in Ordnung zu geben, Patronen und Vorkostenplan zu machen und geschickt, wie die Kaiser'sche Städtebauern zu überleben.

Es traf sich, daß man ihn zu dieser Zeit der Studien und Vermählungen um sein Herz dem König Gneisenaus Denkschrift vorlegte. Er las sie und fand sie gut. Es war darin eine Weisheitskraft, die ihm erkannte, freilich auch ein Gedankenspiel, von dem er vermehrte, er verteilte sich auf die Mitteilung von der Zustimmung Friedrichs erhalten und daraufhin ein Vermählungsplan nach Potsdam geschickt, worin er dar, ihm in die Vorstände für den Generalfeldmarschall. Er wurde aufgeführt, seinen Brief in Gegenwart zu nehmen und sich dem König persönlich vorzustellen.

(Fortsetzung folgt)